

IM INTERVIEW: RICK JENSEN

Wenn der deutsche Kite-Surf-Trophy-Star und Naish-Team-Fahrer Rick Jensen mal keinen Wind zum Kitesurfen hat, verlagert der gebürtige Lutzhorner, wohnhaft in Kiel, sein Training gerne mal an einen Wasserskilift, auch „Cable“ genannt, und nimmt sogar an Wakeboard-Wettberwerben teil. Er ist somit sowohl in der Kitesurf-, als auch in der Wakeboardszene erfolgreich vertreten.



Rick demonstriert, was er mit dem „größeren Stylefaktor“ beim Wakeboarden meint.

„UM DIE WINDLOSEN TAGE AUCH AUF DEM WASSER SEIN ZU KÖNNEN, GING ES DANN AN DIE WAKEBOARDANLAGE.“

Rick, Wakeboarden oder Kitesurfen, was war zuerst für dich da?

Bevor ich zum Wakeboarden oder Kitesurfen gekommen bin, hatte ich meinen ersten Wassersport-Kontakt mit sechs Jahren, als mein Dad mich auf ein Windsurfboard stellte und ich mich mit dem „Wassersport-Virus“ infizierte.

Mit 12 habe ich dann angefangen zu Kiten. Um die windlosen Tage auch auf dem Wasser sein zu können, ging es dann an die Wakeboardanlage.

Wann war das? Und wann hast du mit dem Wakeboarden angefangen?

Mit dem Kiten habe ich 2000 angefangen. Zum Wakeboarden bin ich dann ein paar Jahre später gekommen. Im Sommer nach meinem Abi hat glücklicherweise das Cable in Pinneberg eröffnet.

Hier konnte ich die letzten Jahre zwischen den Praktika perfekt trainieren.

Was macht dir mehr Spaß, und warum?

Die beiden Sportarten sind sich sehr ähnlich, sodass es schwer zu sagen ist, welche mehr Spaß macht. Es gibt sowohl beim Kiten als auch beim Wakeboarden Vor- und Nachteile. Ein ganz großes Plus geht natürlich an's Waken, da man immer die Obstacles zur Verfügung hat und der Zug konstant ist.

Beim Kiten wiederum ist es einfach Wahnsinn, in welchen Kulissen und Atmosphären man seinen Sport ausüben kann. Außerdem ist man völlig unabhängig vom Cable und kann, solange der Wind mitspielt, genau das machen, wonach einem gerade ist.





**„SCHLAUFEN HABEN
AUF MEINEM BOARD
NICHTS MEHR ZU
SUCHEN.“**



Sind Wakeboarden und Kitesurfen nicht eigentlich, durch das Entstehen des Wakestyles im Kitesurfen, zu fast der selben Sportart geworden?

Die Tricks unterscheiden sich nur noch minimal. Es wird endlich wichtig den Style in den Vordergrund zu stellen.

Beim Kiten wird der Drachen für die Inverts so tief geflogen und möglichst an einer Stelle positioniert, sodass es identisch mit dem Zug am Cable ist.

Fährst du beim Kitesurfen hauptsächlich Wakestyle?

Schlaufen haben auf meinem Board nichts mehr zu suchen, der Kite sollte nicht höher als 45° geflogen werden und ich wünschte wir hätten die Möglichkeit an unseren Kitespots mehr Obstacles zu bauen.

Was ist für dich der wesentliche Unterschied von Wakeboarden und Kitesurfen, abgesehen von der unterschiedlichen Fortbewegungsart (Kite und Cable)?

Beim Kiten gibt es viele unterschiedliche Möglichkeiten der Ausübung. Das Surfen von Wellen ist zum Beispiel ein Aspekt, den ich beim Kiten nicht missen möchte. Außerdem ist der Adrenalinspiegel wesentlich

höher, wenn es so richtig am „Hacken“ ist. Man kämpft mit den Naturgewalten und nicht mit einem Elektromotor...

Gibt es einen Trick, den du beim Wakeboarden wesentlich cooler findest, als den selben Trick beim Kitesurfen?

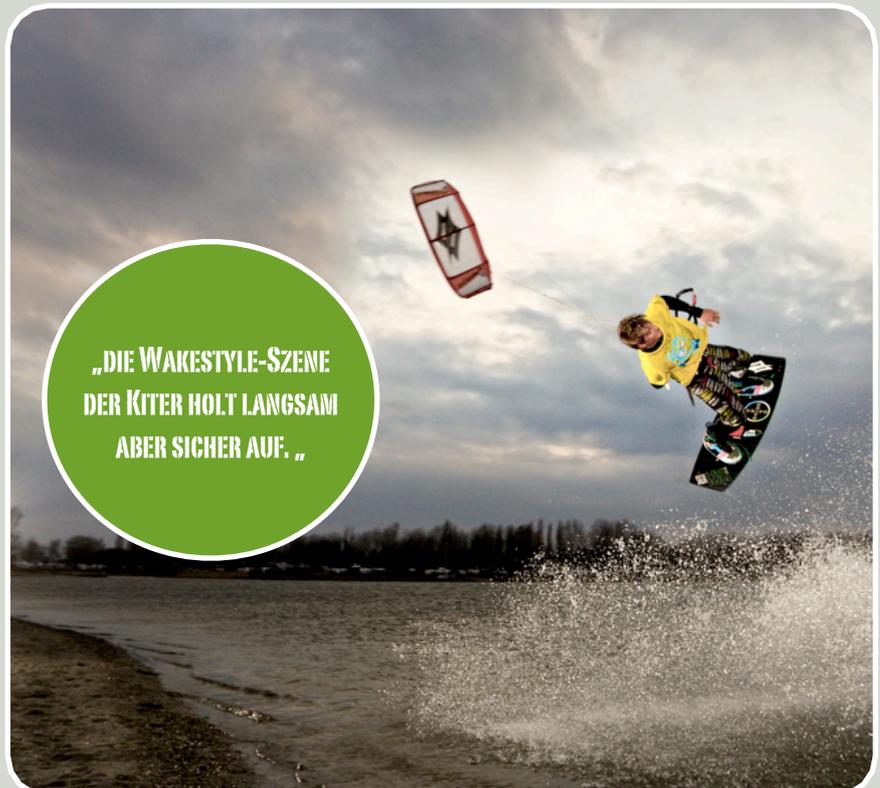
Die Ausführung der Tricks ist beim Wakeboarden wesentlich besser als beim Kiten. Der Stylefaktor ist einfach wesentlich größer. Doch die Wakestyle-Szene der Kiter holt langsam aber sicher auf.

Hast du einen Lieblingstrick?

Ja, den Mobe

Nun noch eine letzte Frage, die etwas aus dem Rahmen springt: Kann man als Kitesurf (Wakeboard)-Profi eigentlich gut leben oder wärest du lieber Formel-Eins-Fahrer geworden?

Gut leben ist relativ. Man erlebt auf jeden Fall so einiges. Ich habe zum Beispiel gerade einen Road-Trip durch die USA gemacht. Ein Formel-Eins-Fahrer würde wahrscheinlich nicht zu dritt in einem Auto von 1977, drei Wochen lang auf seinen Koffern schlafen. Dafür erleben wir jeden Tag unvergessliche Stories...



**„DIE WAKESTYLE-SZENE
DER KITER HOLT LANGSAM
ABER SICHER AUF. „**